Fragen und Antworten

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde**

Band (Jahr): **24 (1934)**

Heft 7-8

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Fragen und Antworten.

1. Entstehung von Ungeziefer (s. Heft 4/6 dieses Jgs., S. 62). In meiner Kinderzeit (1870er Jahre) sagten die Basler Vorgängerinnen den Kindern, wenn sie an den Boden brünzelten und man es mit Sägespänen aufputze, so entstehen Flöhe daraus. R. H.

Ein altes Rezept „Flöhe zu machen":

„Man thue in einen Hafen Spähne von Eichen-Holz, und gieße Urin darüber, verwahr es oben, daß keine Luft hinein kommt, und stelle es 8 Tage in die Erde, so wird der ganze Hafen voller Flöhe seyn, wenn man ihn aufmacht." Die zehenmal hundert und eine Kunst ...
Nürnberg 1766, S. 257.

Im solothurn. Leberberg sagt man, wem man Sagmehl auf den Kopf schüttelt, der kriege Läuse. R.-O. F.

2. Frage. — Wo finden sich außer bei Herzog, Büchli und Küffer Sagen aus dem welschen Jura (Waadt, Neuenburg, Bern) veröffentlicht? E. M.

Antwort. — Sie finden solche noch in folgenden Sammlungen: C. Kohlrusch, Schweizerisches Sagenbuch, 1854; *A. Cérésole*, Légendes des Alpes vaudoises, 1885; Traditions et Légendes de la Suisse Romande, par *A. Daguet*, 1873; *J. Beuret*, Les plus belles légendes du Jura, 1927; «Le Musée neuchâtelois», organe de la Société d'histoire du canton de Neuchâtel, passim.

3. Frage: Spieleraberglauben. — Wer kann uns etwas darüber mitteilen, wie die Spieler in Monaco u. a. O. durch allerlei abergläubische und ähnliche Mittel das Glück an sich zu fesseln suchen?

Antwort. — Einiges findet sich im Handwörterb. d. Abergl. 3, 1454 ff. und 4, 1017 ff.

Für weitere Angaben wären wir dankbar.

4. Zu „Frucht und Gwächs" (s. Schweiz. Volksk. 24, 38 ff.). — Aus folgenden Orten Graubündens wird uns „Chora" als Gesamtname für Getreide gemeldet: Vals, Obersaxen, Bonaduz, Chur, Trimmis, Maienfeld, Mastrils, Pfäffers, Saas. Dagegen hat Rebstein im Rheintal „Frucht".
(Mitt. v. Dr. J., Chur.)

Zur Grenze des Gwächsgebiets vergleiche man auch die Grenze der Hausnamen im Schweiz. Arch. f. Volksk. 33, 5.

Redaktion: Dr. Hanns Bächtold-Stäubli, Schertlingasse 12, Basel, Dr. P. Geiger, Chrischonastraße 57, Basel, R.-O. Frick, Quai Comtesse 6, Neuchâtel. — Verlag und Expedition: Schweiz. Gesellschaft für Volkskunde, Fischmarkt 1, Basel. — *Rédaction:* Dr. Hanns Bächtold-Stäubli, Schertlingasse 12, Bâle; Dr. P. Geiger, Chrischonastrasse 57, Bâle; R.-O. Frick, Quai Comtesse 6, Neuchâtel. — *Administration:* Société suisse des traditions populaires, Fischmarkt 1, Bâle.

Druck von G. Krebs, Fischmarkt 1, Basel.